

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0012

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nicht gehalten, und das Gebot, das ich über dich geboten hatte? 44. Ferner sprach der König zu Simei: Du weißt alle Bosheit, die dein Herz weiß, die du an meinem Vater, David, gethan hast; darum hat der Herr deine Bosheit auf deinen Kopf zurückkehren lassen. 45. Aber der König, Salomo, ist gesegnet, und der Thron Davids wird vor dem Angesichte des Herrn bis in Ewigkeit befestiget seyn. 46. Und der König gebot Benaja, dem Sohne Jojada, der gieng heraus, und fiel ihn an, daß er starb; also ist das Königreich in der Hand des Salomo befestiget worden.

v. 44. 2 Sam. 16, 5. 6. 7.

v. 46. 2 Chron. 1, 1.

gerufen hatte; als auch, weil das göttliche Gesez ihn zu Haltung dieses Eides verpflichtete. Patr. Polus.

V. 44. Du weißt alle die Bosheit, die dein Herz weiß. Dein eigenes Gewissen klaget dich deswegen an, und es sind daher keine andern Zeugen nöthig. Polus.

Die du an meinem Vater, David, gethan hast. Aus was für einem bösen Bewegungsgrunde er David verfluchet, und wie er einen innerlichen Haß und Groll gegen denselben geheget hatte; desgleichen, wie schelmisch seine Absicht gegen diesen König gewesen war, wenn er sie nur hätte ausführen können. Patrick.

Darum hat der Herr deine Bosheit auf deinen Kopf zurückkehren lassen. Gott hat dich wegen deiner vorigen Gottlosigkeit gestraft, und dich in andere Uebertretungen fallen lassen, welche den Tod verdienet haben. Polus. Wenn Simei hierauf Achtung gab: so mußte er gewißlich die Gerechtigkeit Gottes spüren, indem Gott ihn in andere Missethaten verfallen ließ, welche den Tod verdieneten. Patrick.

V. 45. ... Und der Thron Davids. Das ist, die königliche Macht und Hoheit, die diesem Könige,

und seinem Saamen auf ewig geschenkt worden ist. Polus.

Wird = befestiget seyn. Durch die Ausführung solcher gerechten Gerichte, wie dieses war. Patrick.

Vor dem Angesichte des Herrn. Vor dem Gott, der alle solche gerechte Handlungen sieht, und belohnet, oder unter der Aufsicht, und durch den Segen Gottes. Polus. Simei hatte gewünschet, daß der Thron Davids umgekehret werden möchte: aber der Herr hatte seine Flüche in einen Segen verwandelt, wie der König hoffete, 2 Sam. 16, 12. Patrick.

V. 46. Und = Benaja = gieng heraus, und fiel ihn an, daß er starb. Benaja gieng von dem Könige hinaus, und nahm den Simei mit sich auf den Gerichtsplatz. Dasselbst nahm er ihm das Leben: denn es geziemete sich nicht, solches vor den Augen des Königs zu thun ²⁹). Patrick, Polus.

Also ist das Königreich in der Hand des Salomo befestiget worden. Dadurch nämlich, daß diese bösen Männer aus dem Wege geräumt wurden, welche seine heimlichen und ärgsten Feinde waren; und durch die Bündnisse, die er geschlossen hat, wovon Cap. 3. w. geredet wird. Patrick.

(29) Bey dieser ganzen Begebenheit ist Job. Christ. Ortlobs diss. de processu Salomonis contra Simei zu vergleichen, welche viel nützlichers enthält, auch p. 20. sq. der, in der obigen 20. Anmerk. geäußerten Meynung in der Hauptsache beypflichtet.

Das III. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung I. von der Gottesfurcht Salomons zu Anfange seiner Regierung, nachdem er sich mit der Tochter des Pharao vermählet hatte, v. 1-4. II. Wie Salomo von Gott, der ihm erscheint, Weisheit bitter, und dieselbe erhält, v. 5-15. III. Wie er, in einem besondern Falle, seine Gerechtigkeit zeigt, v. 16-28.

Und Salomo verschwägete sich mit Pharao, dem Könige in Aegypten, und nahm die

v. 1. 1 Kön. 7, 3.

V. 1. Und Salomo verschwägete sich mit Pharao, dem Könige in Aegypten. Weil dieses ein sehr mächtiger Nachbar war. Polus.

Und nahm die Tochter Pharao. Zum Weibe. Dieses war nicht unerlaubt, zumal, wenn sie den jüdischen Gottesdienst angenommen hatte ³⁰), wie vermuth-

Jahr der Welt 2991.

Vor Christi Geb. 1013.

(30) In diesem einigen Falle war es allein erlaubt, und sonst niemals. Ob auch wohl das Verbot 5 Mos. 7, 3. nur die Verheirathung mit denen in Canaan wohnenden und v. 1. benannten Völkern ausdrücklich untersaget, bey welchen dieser Fall sich am häufigsten ereignen konnte, so muß doch das Verbot sich so weit erstreckt haben, als der Grund desselben reichete, der v. 4. angegeben wird. So findet man auch die Ammoniter und Moabiter nicht in diesem Verzeichnisse, welche doch unstreitig auch mit darunter begriffen waren.

Jahr
der Welt
2991.

muthlich geschehen seyn wird ³¹⁾. Denn Cap. 11, 5. 6. 2c. wo man findet, daß die Weiber Salomons ihn verleiteten, fremde Götter anzubethen, findet man die Götzen Aegyptens nicht mit darunter gezählet ³²⁾. Daraus erhellet, daß sie keinen fremden Göttern gedienet hat. Bis hierher hatte auch Salomo den Herrn seinen Gott lieb, v. 3. und wurde von ihm wieder geliebet; wie daraus erhellet, daß Gott ihm zu Gibeon erschienen ist, v. 5. ³³⁾. Patrick. Es wird hier nicht angezeigt, unter was für Bedingungen Salomo die Tochter Pharaos zur Ehe genommen habe: es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie zuvor in dem jüdischen Gottesdienste unterrichtet war, und denselben angenommen hatte. Denn erstlich war Salomo iso noch nicht von Gott abgefallen: sondern er hatte den Herrn lieb, und wandelte in den Satzungen seines Vaters David. Also würde er sich gewißlich nicht mit einem solchen Weibe vermählet haben, welches dem Götzendienste anhieng, weil solches offenbarlich dem göttlichen Gesetze zuwider war, und sehr schädliche Folgen nach sich ziehen mußte. Zwey-

tens wurde Salomo wegen dieser Vermählung nicht gestrafet, oder getadelt, welches doch wegen seiner Liebe zu vielen andern fremden Weibern geschehen ist, 1 Kön. 11, 1. ³⁴⁾. Drittens erhellet deutlich aus Ps. 45. und aus dem hohen Liede Salomons, daß bey dieser Vermählung etwas außerordentliches gewesen ist, und daß Gott sie zu einem Vorbilde bestimmte, wie der Messias seine Kirche nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden, zu sich, und dem wahren Gottesdienste, berufen würde ³⁵⁾. Polus. Ich wollte diese Stelle am liebsten also übersetzen: Und Salomo hatte sich mit Pharaos, dem Könige in Aegypten, verschwägert, und hatte die Tochter Pharaos genommen. Denn man hat wichtige Gründe, zu glauben, daß der König Salomo schon bey dem Leben seines Vaters, David, mit der Tochter Pharaos vermählet gewesen ist, und daß folglich die beyden Zeitwörter, verschwägern und nehmen, in der vollkommen verfloffenen Zeit verstanden werden müssen ³⁶⁾. Die Gelehrten geben insgemein zu, daß der 45. Psalm bey Gelegenheit dieser Vermählung verfertiget worden ist.

waren, Nehem. 13, 1. Es wird Malach. 2, 11. überhaupt gemisbilliget, daß ein Israelite mit eines fremden Gottes Tochter huble.

(31) Es ist dieses vielmehr erweislich falsch. Man findet diese Tochter Pharaos unten Cap. 11, 1. 2. ausdrücklich mit unter diejenigen Weiber gezählet, deren Liebe dem Herrn misfallen habe, und von denen eine Verführung zum Götzendienste zu besorgen war. So kann auch bey der Nachricht, welche man 2 Chron. 8, 11. findet, nichts anders vorausgesetzt werden, als daß diese Tochter Pharaos eine Heidin geblieben.

(32) Daraus ist aber nichts zu schließen. Man findet daselbst von den Göttern der hehitischen Weiber auch keine Meldung, deren doch v. 1. gedacht werden. Es werden also v. 5. 7. nur einige der vornehmsten und bekanntesten zum Exempel angeführet, worauf denn v. 8. insgemein versichert wird, daß es Salomo mit allen seinen ausländischen Weibern also gehalten habe. Folglich wird hieraus das Gegentheil mehr bestätigt.

(33) Hieraus ist nicht mehr, als nur so viel zu erweisen, daß Salomo durch diese, aus politischen Absichten vorgenommene, aber unvorsichtige Verheirathung, des Gnadenstandes noch nicht verlustig worden, und sein Herz bey demüthiger Verehrung des wahren Gottes bisher noch bewahret habe. Es wird also durch jenes Lob, diese Vergehung eben so wenig, als die andere, so v. 3. noch ausdrücklich dazugesetzt wird, aufgehoben.

(34) Eben in dieser Stelle wird er deswegen getadelt. Ueberhaupt aber ist nicht alles für rechtmäßig zu erklären, was in der Schrift nicht ausdrücklich getadelt worden.

(35) Wenn auch hierauf verschiedenes geantwertet werden kann, so ist doch dermalen diese einige Erinnerung genug, daß in einer Begebenheit keine vorbildende Absicht angenommen werden könne, ehe die historische Wichtigkeit derselben erwiesen ist; vielweniger aber aus einem, nicht schon anderweitig erweislichem Vorbilde, auf die historische Wichtigkeit einer Begebenheit geschlossen werden dürfe.

(36) Wenn durch diese Erzählung entweder in den vorhergehenden, oder unmittelbar folgenden Begebenheiten etwas erläutert würde, so möchte es begreiflich seyn, daß sie zu solcher Erläuterung allhier stünde, und also die gemeldeten Worte im plusquamperfecto zu übersetzen wären; da aber dieses hier nicht statt findet, so kann man nicht anders gedenken, als daß sie darum hier eingerückt sey, weil sie der Zeitfolge nach hieher gehöret. Es erhellet auch aus dem folgenden, daß Salomo bey Heimholung dieser Gemahlinn, die vielen und festbaren Bauanstalten schon müsse vorgehabt, oder wohl gar schon angefangen haben, da er ihr, bis zu deren Vollendung, eine Wohnung in der Stadt Davids angewiesen; welches deutlich schließen läßt, daß seine Verheirathung erst nach dem Tode Davids geschehen seyn müsse. Hätte er sich, sogleich nach der Empörung des Adonia, durch die Verschwägerung mit dem Könige in Aegypten also verstärkt, so würde Adonia sich schwerlich unterfangen haben, neue Versuche, zu Erhaltung des Königreichs, zu machen; vielweniger Zoab an denselben Theil genommen haben. Da auch gewiß ist, daß diese Tochter Pharaos der jüdischen Religion nicht beygetreten, so würde David diese, dem Gesetze zuwiderlaufende Verheirathung inauermehr zugelassen haben.

die Tochter Pharaos, und brachte sie in die Stadt Davids, bis er vollendet haben

Vor
Christi Geb.
1013.

ist. Da auch dieser Psalm, ob schon nicht in den hebräischen Abschriften, doch in der alexandrinischen Abschrift der 70 Dolmetscher, dem David ausdrücklich zugeschrieben wird: so erhellet daraus wenigstens, daß David schon sehr zeitig für den Verfertiger des 45. Psalms gehalten worden ist. In der That wird auch diese Meynung durch den Inhalt dieses Psalms gnugsam bestätigt. Denn er enthält, unter dem Bilde Salomons, und seiner Gemahlinn, eine herrliche Weissagung von dem Messias, und seiner Kirche. Daher hat man Grund, zu glauben, daß sonst niemand dieser Weissagung gewürdiget seyn werde, als der königliche Prophet David, aus dem der Messias nach dem Fleische hervorkommen sollte. David war folglich der Vater sowohl Christi als Salomons; und ihm wurden deutlichere Offenbarungen von dem Messias gegönnet, als irgend einem Propheten vor, oder auch lange nach ihm. Hierzu kann man noch dieses setzen, daß Salomo aus dieser Weissagung seines Vaters, Davids, von dem Messias, vermuthlich den Stoff entlehnet hat, die Liebe zwischen Christo und der Kirche, unter dem Bilde des Bräutigams und der Braut, in seinem Höhenliede vorzustellen. Ferner, wie man zugeseht, daß David den 72. Psalm verfertiget habe, und zwar bey der Gelegenheit, da Salomo zu seinem Mitregenten gesalbet wurde: so wird auch ein jeglicher, der diesen Psalm mit Ps. 45. vergleicht, Ursache genug finden, zu glauben, daß beyde Psalmen aus einer Feder hervorgeflossen sind³⁷⁾. Wie nun Salomo, bey Lebzeiten seines Vaters, zum Könige, und zum Nachfolger in der Regierung, gesalbet wurde: so ist es daher um so viel wahrscheinlicher, daß er sich auch bey den Lebzeiten seines Vaters vermählet haben wird. Nämlich bald nach seiner Salbung, wo nicht noch vor derselben. Denn seine Vermählung mit der Tochter eines so mächtigen Fürsten, wie der König in Aegy-

pten war, konnte mit Recht für ein gutes Mittel gehalten werden, ihn auf dem Throne zu befestigen, und ihn wider die Anschläge zu schützen, die seine ältern Brüder, nach dem Tode Davids, vielleicht hätten schmieden können, wie Adonia solches noch bey Lebzeiten des alten Königs gethan hat; welches auch eben die Ursache war, weswegen Salomo damals gesalbet wurde. Dieses, daß die Tochter des Pharaos den wahren Gottesdienst annahm, ist ebenfals kein geringer Beweis, daß Salomo noch vor dem Tode Davids sich mit ihr vermählet habe. Denn sie, und ihr Vater, wußten, daß die Aufrichtigkeit Davids, und sein Eifer für den Gott Israels, so groß waren, daß er nimmermehr seinem Sohne gestattet haben würde, sich mit einem Weibe zu vermählen, die andern Göttern dienete. Wäre aber David, zur Zeit dieser Vermählung, bereits verblieben gewesen: so würde Pharaos vermuthlich nicht so leicht bewogen worden seyn, seiner Tochter zu gestatten, daß sie den Glauben ihres Vaterlandes abschwüre: denn er konnte hoffen, daß er den Salomo, wegen seiner Jugend, bewegen würde, seine Tochter zu nehmen, ob sie gleich bey ihrem Glauben bliebe³⁸⁾. So hat auch Salomo selbst nachgehends verschiedene fremde Weiber genommen, welche den Götzendienst nicht verlassen hatten, wie aus Cap. 11. geschlossen werden kann. Wenn man dieses alles zusammennimmt: so kann man vernünftiger Weise voraussetzen, daß diese Vermählung Salomons mit der Tochter Pharaos bey Lebzeiten Davids geschehen ist. Weil auch die hebräischen Zeitwörter, die wir in der jüngstvergangenen Zeit übersetzt haben, gar wohl von der völlig vergangenen Zeit verstanden werden können: so muß man sie, um der gemeldeten Ursachen willen, auch hier also verstehen. Wells.

Und brachte sie in die Stadt Davids. Das ist, in den Palast Davids zu Jerusalem. Dieses geschah,

(37) Wird es in der That zugegeben, daß der 45. Psalm bey Veranlassung der Vermählung Salomons gemacht worden: so kann David der Verfasser desselben nicht seyn. Der Beweis aus der einigen alexandrinischen Abschrift kann um so viel weniger gelten, je weniger auch eine völlige Uebereinstimmung aller griechischen Abschriften zu einer sichern Bestimmung des Verfassers hinreichend seyn würde. Die deutlichen Offenbarungen von dem Messias sind dem David nie so eigen gewesen, daß sie nicht auch durch andere Männer Gottes hätten gesehen können. Die Uebereinstimmung des 72. Psalms aber mit dem 45. beweist auch nichts, indem theils aus derselben nicht gefolgert werden kann, daß sie einen und eben denselben Verfasser haben müßten; wie z. E. bey dem 37. und 73. Psalm, ungeachtet ihrer großen Uebereinstimmung, doch unleugbar ist, daß sie zweyerley Verfasser haben; theils noch nicht einmal so ausgemacht richtig ist, ob auch der 72. Psalm von David gemacht worden, ob es wohl bey der vorläufigst geschehenen Versicherung der Thronfolge Salomons leichter angenommen werden kann, als bey dem 45. Psalm; indem die Verheirathung Salomons, auch wo sie bey Davids Leben noch geschehen seyn sollte, wenigstens lange nach dem letzten, aus Gottes Eingeben geflossenen Aussage Davids 2 Sam. 23, 1. erfolget seyn müßte.

(38) Dieses ist wohl eine sehr unerwartete Art zu schließen, welche, wo sie auch sonst keinen Fehler hätte, wenigstens etwas zum Grunde setzt, so ganz falsch ist. Daher dieser Schluß vielmehr umzukehren ist, wie in der 36. Anmerkung geschehen.

Jahr
der Welt
2991.

würde, sein Haus, und das Haus des Herrn, und die Mauer von Jerusalem rund herum, zu bauen. 2. Das Volk opferte nur auf den Höhen; denn es war dem Namen des Herrn

v. 1. 2 Sam. 5, 9.

schähe, nach dem Vorgeben der Juden in Seder Olam Rabba c), nachdem Salomo den Tempel zu bauen angefangen hatte. Patrick, Polus.

c) Cap. 15.

Sein Haus, und das Haus des Herrn. Das ist, den Tempel, der zur Verehrung und Anbethung Gottes bestimmt war. Polus. Nach der Vollendung des Tempels baute Salomo ein Haus zur Wohnung für seine Gemahlinn, Cap. 9, 24. 2 Chron. 8, 11. erstlich aber baute er das Haus Gottes, hernach sein eigenes Haus, und alsdenn die Mauern von Jerusalem. Patrick.

Und die Mauer von Jerusalem rund herum. Wenn David schon Jerusalem mit einer Mauer umgeben hatte, wie einige aus 2 Sam. 5, 9. urtheilen: so muß Salomo noch eine andere Mauer um dieselbe herum geführt haben, damit die Stadt fester würde, als David sie hinterlassen hatte. Oder der Verstand ist, daß er die von David gebauete Mauer verbessert, und höher aufgeführt hat. Patrick. Ob schon David die Mauer von Jerusalem einigermaßen gebauet hatte, 2 Sam. 5, 9: so wird doch die Erbauung derselben hier dem Salomo zugeschrieben, entweder, weil er dieselbe höher, stärker, herrlicher und schöner erbaute; in welchem Verstande Nebucadnezar sich die Erbauung der Stadt Babylon zuschrieb, Dan. 4, 35. oder, weil er, um mehrerer Sicherheit der Stadt willen, um die alte Mauer noch eine neue Mauer führte. Denn nach dieser Zeit ist Jerusalem mit mehr, als einer, Mauer umgeben gewesen. Polus.

B. 2. Tur. Dieses Wörtchen wird hier, und v. 3. als eine Ausnahme von der Aufrichtigkeit und Herrlichkeit des Salomo gebraucht, wie auch, um seine Schwachheit, und den Schandfleck, der seiner Regierung anklebete, anzudeuten, indem er dasjenige zuließ, und selbst ausübete, was in dem Gesetze ausdrücklich verboten war, gewisse außerordentliche Fälle ausgenommen, 3 Mos. 17, 3. 4. 5 Mos. 12, 13. 14. Vielleicht hat Salomo dieses zugelassen, weil er es für besser hielt, einen Irrthum in den Umständen des Gottesdienstes zu übersehen, als zu der Verabsäumung des wesentlichen Theiles desselben Gelegenheit zu geben. Er befürchtete, es möchte solches auf ein scharfes Verbot der Verohnheit, auf den Höhen zu opfern, erfolgen. Denn aus der folgenden Geschichte sieht man, daß die Gemüther des Volkes überhaupt davon beständig sehr eingenommen gewesen sind. Die Leute wollten sich nicht so vieler Mühe, und so vielen Unkosten, unterwerfen, welche erfordert wurden, wenn sie alle Opfer an einen Ort bringen sollten. Sie konnten also dazu nicht füglich bezogen werden, so lange der Tempel nicht gebauet war: ob sie sich schon vielleicht hernach

von sich selbst, dazu geneigt und verpflichtet finden konnten. Weil auch dieses hernach sogleich geschehen konnte: so wird Salomo gedacht haben, es sey rathsammer, die Ausführung dieses Gesetzes Gottes bis dahin auszusetzen, wenn das Volk, woran er auch nicht zweifelte, sich bequemlich, und von sich selbst, dazu bereit finden lassen würde; als es ihm mit Gewalt zu zwingen, diese Gewohnheit abzuschaffen. Allein, alle diese Absichten, und alle diese menschliche Klugheit, mußten der Weisheit und dem Willen Gottes weichen. Polus.

Opferte das Volk noch auf den Höhen. Das ist, in Gebüsch, oder an andern bequemen Orten, auf Bergen oder Hügeln, wo die Erväter gewohnt gewesen waren, Gott ihre Opfer und Gebethe zu überbringen. Daher kam eine gleiche Gewohnheit sowol unter den Heiden, als Juden; jedoch mit dem Unterschiede, daß die Heiden daselbst den Götzen opferten, Jer. 7, 31. Ezech. 6, 3. 4. Hos. 10, 8. die Hebräer aber dem wahren Gott. Polus.

Denn es war = kein Haus gebauet. Dieses war noch kein zureichender Grund, eine solche Gewohnheit zu rechtfertigen. Denn es war eine Stiftshütte vorhanden, auf welche Gott das Volk auf gleiche Weise gewiesen hatte, wie auf den Tempel, 5 Mos. 12. Polus.

Dem Namen des Herrn. Das ist, erstlich, für den Herrn: denn der Name Gottes bedeutet oftmals Gott selbst, 5 Mos. 28, 58. Job 1, 21. Ps. 7, 18. 116, 13. 135, 1. Zweytens kann es so viel bedeuten, als zur Ehre, zum Ruhme, und zum Dienste Gottes, oder zur Verherrlichung seines Namens; das ist, seiner Majestät, und aller seiner Vollkommenheiten, welche daselbst geoffenbaret und angebethet werden sollten. Polus. Diese Worte begreifen eine kurze Vorstellung der glücklichen Regierung des Salomo bis hierher, welche nur darinne zu tadeln war, daß das Volk noch auf den Höhen opferte. Weil dieses in den alten Zeiten solche Orte gewesen waren, wo man den Gottesdienst verrichtete, indem man Gott in Gebüsch, unter Bäumen, oder auf den Hügeln, anbethete: so blieb das Volk noch ihm bey dieser Gewohnheit, und verrichtete daselbst den Dienst, welchen Gott verordnet hatte. Dieses wird als die Ursache gemeldet, weswegen sich das Volk solche Freiheit nahm, weil nämlich noch kein Haus zur beständigen Anbethung Gottes gebauet worden war. Denn die Stiftshütte war lange Zeit von einem Orte zum andern geführt worden, und hatte keinen beständigen Aufenthalt, bis sie nach Jerusalem kam. Von den Höhen lese man die Erklärung über 5 Mos. 12, 2. Cornelius Bertram d) ist der Meynung, man müsse den Ursprung der Gewohnheit, die Höhen zu besuchen, von

Herrn kein Haus gebäuet, bis auf diesen Tag. 3. Und Salomo hatte den Herrn lieb, und wandelte in den Satzungen seines Vaters, David: nur opferte und räucherete er auf den Höhen. 4. Und der König gieng nach Gibeon, um daselbst zu opfern, weil diese Höhe groß war; tausend Brandopfer opferte Salomo auf diesem Altare. 5. Zu Gibeon

Vor
Christi Geb.
1013.

v. 2. 5 Mos. 12, 5. 2 Chron. 33, 17. v. 4. 2 Chron. 1, 3. v. 5. 1 Kön. 9, 8.

den Städten der Leviten herleiten, wo dieselben Schulen und Bethplätze, hatten, und wo das Volk, wie er glaubet, endlich auf dem höchsten Orte der Stadt geopfert hat. Es ist aber wahrscheinlicher, daß dieser Gebrauch von den alten Erzvätern herrühret, denen hierinne sowol die Juden, als die Heiden, nachgefolget sind. **Patrick.**

d) De Republ. Indasor. c. 15.

B. 3. Und Salomo hatte den Herrn lieb. Oder, besser: gleichwohl hatte Salomo den Herrn lieb. Ob er schon in Ansehung des Gebrauchs der Höhen irrete, und mißhandelte: so war doch sein Herz überhaupt rechtschaffen vor Gott, den er mit einer innerlichen Zuneigung liebte, und mit dem er in der äußerlichen Ausübung des Gottesdienstes wandelte. **Polus.**

Und wandelte in den Satzungen seines Vaters, David. Er folgte den Lehren Davids, der ihm befohlen hatte, alle Gesetze Gottes sorgfältig zu halten, Cap. 2, 2. 3. **Patrick.** Die Satzungen, oder Befehle, Gottes werden hier die Satzungen Davids genennet, nicht allein, weil David dieselben freiwillig für sich erwählet, herzlich geliebet, und fleißig erwogen und beobachtet hatte; sondern auch, weil er dem Salomo so ernstlich befohlen hatte, durch sein Ansehen, und durch seinen Befehl, über die Beobachtung derselben zu halten. Man lese Cap. 2, 3. 4. 1 Chron. 28, 8. 9. ³⁹⁾ **Polus.**

Nur opferte und räucherete er auf den Höhen. Sein Vater, David, hatte dieses, so viel man aus der Geschichte sieht, niemals gethan. Die Mißthat des Salomo wurde dadurch um so viel größer, daß er vielmehr der gemeinen Gewohnheit aller Völker, als dem Beyspiele seines gottseligen Vaters, folgete ⁴⁰⁾ **Patr.**

B. 4. Und der König gieng nach Gibeon, um daselbst zu opfern, weil diese Höhe groß war.

Dieses war die berühmteste Höhe, und sie wurde am meisten besuchet, weil die Stifftshütte, und der eiserne Altar, den Moses verfertigt hatte, daselbst befindlich waren, 1 Chron. 16, 39. c. 21, 29. 2 Chron. 1, 3. 5. 6. Beydes befand sich vielleicht auf einer Höhe, oder auf einem erhabenen Plage. **Patrick, Polus.** Nach der Zerstörung von Silo wurde die Stifftshütte nach Nob gebracht, und nachgehends, da die Priester daselbst getödtet worden waren, nach Gibeon, 2 Chron. 1, 3. Daselbst war, nach dem Vorgeben der Juden, die größte Synagoge in dem ganzen Lande. **Patrick.**

Tausend Brandopfer opferte Salomo auf diesem Altare. Er bezeugte hierdurch, daß er diesen Altar allen andern Altären vorzöge; und durch sein Beyspiel nöthigte er das Volk darzu gleichfalls. **Polus.** Man kann nicht wohl begreifen, wie so viele Opfer auf einem Altare verzehret werden konnten, der nur fünf Cubitus im Gevierten hatte. Denn ich nehme an, daß hier von dem Altare Moses geredet wird, welcher nicht größer gewesen ist. **Kimchi** hat aber sehr wohl angemerket, man dürfe sich nicht einbilden, daß alle diese Opfer an einem Tage geopfert worden sind: sondern sie wurden die ganze Zeit über geopfert, so lange Salomo sich zu Gibeon aufhielt, ehe er nach Jerusalem zurückkehrete. Wenn man aber annimmt, daß dieses an einem von den großen Festen geschehen ist, welches nicht länger als sieben Tage währete: so muß man es doch für etwas bewundernswürdiges halten, daß so viele Opfer verzehret worden sind, ob schon täglich zweymal, nämlich des Morgens, und des Abends, geopfert wurde. Daher halten die Juden dieses für ein Wunderwort; wie denn überhaupt, nach ihrem Vorgeben, beständig viele Wunder bey dem Tempel geschehen sind. Allein hierinne pflegt man ihrem Vorgeben keinen Glauben bey-

(39) Und diese Befehle und Vermahnungen Davids sind es eigentlich, welche hier gemeynet werden; nicht aber die Befehle Gottes, da ihn aber David zu nichts anders, als zur Beobachtung der Befehle Gottes angewiesen hatte, so ist die unmittelbare Folge dieser Versicherung, daß er denen göttlichen Vorschriften sich gemäß bezeuget habe.

(40) Für eine so gar große Mißthat mag es dem Salomo zwar etwann nicht angerechnet werden; indem die Umstände der damaligen Zeiten mit in Betrachtung zu ziehen sind. Indessen mögen wohl auch diejenigen etwas zu weit gehen, welche es ganz und gar entschuldigen wollen. Es ist wahr, daß es Gott eine Zeitlang geduldet, und dabey die weisesten Absichten gehabt hat; vielleicht auch unter andern, um dadurch einigen Verschmack von der seligen Freyheit des neuteamentischen Gottesdienstes zu geben, und einer unordentlichen Anhänglichkeit an den bloßen Ort des Gottesdienstes vorzubeugen. Allein um deswillen ist das Opfern auf den Höhen eben so wenig schlechterdings recht zu nennen, als die Vielweiberey der Patriarchen, so Gott auch nicht ohne Absichten geduldet hat. Das Wort פָּר kann in diesem Zusammenhange wohl nicht bloß so viel als: Uebrigens bedeuten, wie von einigen dafür gehalten worden, sondern es füget eine Ausnahme zu dem vorhergehenden Ausspruche hinzu; gleichwie auch 1 Kön. 15, 5. 2 Kön. 12, 3. c. 15, 4. u. a. m.

Jahr
der Welt
2991.

beon erschien der Herr dem Salomo in einem Traume des Nachts, und Gott sprach: begeh

beyzumessen, weil man sie für fabelhafte Schriftsteller hält. Jedoch, wenn alles wohl erwogen wird: so findet man einen guten Grund für einige von ihren Erzählungen. Also behaupten sie, daß der Rauch von den Opfern allemal in Gestalt einer Säule gerade gen Himmel aufgezogen, und durch keinen Wind herum getrieben worden sey, wie bey dem Rauche sonst gemeinlich zu geschehen pflegt. Wäre der Rauch von dem Altare so herum getrieben worden, wenn eine große Menge von Opfern geopfert würde: so würde niemand in dem Vorhofe des Hauses Gottes haben stehen können. Die Juden sagen auch, wie D. Lightfoot anmerket e), daß das Feuer von dem Altare, wenn es von dem Himmel hernieder fuhr, außerordentlich geschwind und verzehrend war, und die Opfer viel hurtiger verzehrete, als durch anderes Feuer geschehen seyn würde; weswegen es auch, weil es die Opfer so geschwind verzehrete, *her* oder der Löwe Gottes, genennet wurde. Dieses war, wie l'Empereur aus der Gemara angemerket hat f) die Ursache, weswegen nach der babylonischen Gefängniß der Altar größer gemacht wurde, weil nämlich das Feuer darauf langsamer brannte, da das Volk die himmlische Flamme, welche stark und kräftig war, entbehren mußte. Patrick.

e) *Treat. of the temple, c. 34. sect. 1.* f) *Annot. in Cod. Middoth, c. 3. sect. 1. p. 109.*

B. 5. In Gibeon erschien der Herr dem Salomo in einem Traume des Nachts. Vielleicht hat Salomo sich eingebildet, daß die göttliche Herrlichkeit ihn umgebe ⁴¹⁾, oder der Verstand ist dieser, daß Gott sich ihm in einem Traume geoffenbaret hat, wie das Targum es hier ausdrückt: der Herr wurde des Nachts dem Salomo geoffenbaret. In der That sind auch oftmals gewissen Menschen im Schlafe solche Dinge gezeigt worden, welche sie wachend wahr befunden haben. Cicero g) hat hiervon viele Beispiele gesammelt; und sonderlich redet er von der bekannten Erzählung des Aristoteles von den beyden Männern, welche nach Megara reiseten, und wovon der eine des Nachts in seiner Herberge ermordet wurde, da indessen der andere, der in dem Hause eines Freundes schlief, diese ganze That so klar und deutlich in einem Traume sahe, als ob er dabey selbst zu gegen gewesen wäre; so, daß er des Morgens dadurch den Mörder entdeckte. Patrick. In Ansehung dieses Traumes des Salomo möchte man fragen, wie er in demselben habe bethen können, und zwar so, daß dieses Gebeth Gott angenehm war, wie man v. 10.

findet? Ich antworte hierauf, daß die Träume der Menschen nicht allemal solche eitele Dinge sind, wie viele sich einbilden. Daß gute Träume oftmals lobenswürdig sind, böse hingegen verlachtet zu werden verdienen, ist nicht allein die Meynung der Juden und Christen gewesen: sondern auch einiger klugen und tugendhaften Heiden. Die Ursache davon ist klar, weil man nämlich in den Träumen gemeinlich eine Abbildung der Neigung und Gemüthsart der Menschen findet, und weil dieselben, auf eine schwache und unvollkommene Weise, nur solche Dinge vorstellen, die einem jeztlichen durch den Umgang mit andern, und durch Nachdenken, den Tag über eingepräget worden sind; so, daß es nicht im geringsten unbillig ist, daß die Träume der Gottlosen ihnen zugeschrieben, und sie deswegen bestraft werden: und daß hingegen die Frommen, wegen ihrer guten Träume, Belohnung erhalten. Dieses letztere gilt von dem Salomo. Denn weil sein Herz täglich und beständig mit einem eifrigen Verlangen nach Weisheit erfüllt gewesen war, und er darum ernstlich gebethen hatte: so war es ganz natürlich, daß er auch in seinen Träumen darnach begierig war. Wenn man aber genau und aufrichtig von der Sache reden will: so würde das Gebeth Salomo in seinem Traume weder Gott wohlgefallig, noch dem Salomo vortheilhaft, gewesen seyn, wenn es nicht eine Frucht seiner täglichen und ernstlichen Betrachtung gewesen wäre. Ob auch schon Gott ihm seinen Willen in einem Traume offenbarete: so waren doch nur die Gebethe des Königes, die derselbe wachend verrichtete, und die durch dieses dunkle Bild abgezeichnet wurden, diejenigen, welche Gott begehrete und annahm; und diese Erhörung seines Gebethes zu Gott, würde ihm auf eine außerordentliche Weise, und durch einen göttlichen Traum, bekannt gemacht, wodurch Gott oftmals seinen Willen den Propheten, und andern, entdeckt hat. Also war der ganze Verlauf der Sache folgender. Es träumete dem Salomo, daß Gott ihm befehle, zu verlangen, was er wollte. Daß Salomo hierauf nur um Weisheit gebethen, v. 6. und daß Gott dieses Gebeth erhöret, v. 10. und ihm die ewige Antwort ertheilet habe, deren v. 11. gedacht wird. Dieses alles geschah in einem Traume, aber mit dem Unterschiede, daß das Gebeth des Salomo nur ein eingebildetes Gebeth, die Antwort Gottes aber wahrhaftig war, ob sie ihm schon nur in einem Traume bekannt gemacht wurde. Da der König erwachte: so wußte er auch, aus göttlicher Eingebung, daß

(41) Vielleicht aber hat sich der gelehrte Ausleger diese Einbildung selbst eingebildet, und vielleicht hat er den Text nicht aufmerksam genug vor Augen gehabt, in welchem ausdrücklich steht, daß es im Traume geschehen sey, ohne daß wir es bloß vermuthen dürften, und ohne daß erst das Targum oder gar Cicero diese Vermuthung unterstützen müßte.

begehre, was ich dir geben soll. 6. Und Salomo sprach: du hast an deinem Knechte, David, meinem Vater, große Wohlthat gethan, wie er vor deinem Angesichte gewandelt hat, in Wahrheit, und in Gerechtigkeit, und in Aufrichtigkeit, des Herzens mit dir. Und

Vor
Christi Geb.
1013.

daß der Herr ihm diesen Traum zugeschiekt hatte, um ihn zu versichern, daß er, noch über die Weisheit, auch Reichthum und Ehre erlangen sollte, als die Früchte anhaltender und ernstlicher Wünsche, die er auch wachend that; wie deutlich genug aus seinem Traume erhellete, daß er zu Gott gebethet hatte ⁴²). Man lese hiervon ein mehreres in der Erklärung über v. 6. Patrick.

g) De diuinat. L. 1. c. 24. 25. 26.

Und Gott sprach: begehre, was ich dir geben soll. Er träumete, da Gott dieses sagte. Polus. Salomo hörte eine Stimme, die zu ihm redete ⁴³), und ihm befahl, daß er fordern sollte, was er verlangte, indem ihm solches gewährt werden würde. Aus der Antwort des Königs erheller, daß er diese Stimme für eine solche hielt, die von Gott käme, welcher sich sehr gnädig gegen ihn erzeigete, und die Neigungen seines Herzens prüfen wollte. Patrick.

B. 6. Und Salomo sprach. Er träumete, da er dieses sagte. Man lese v. 5. Oder er kann dieses in der That auch geredet haben. Denn ob schon der Gebrauch der Reden in Träumen gemeinlich so dunkel und unvollkommen ist, daß solches für keine ordentliche Wirkung der Menschen gehalten werden kann: so erfordert es doch die Willigkeit, daß man in außerordentlichen und göttlichen Träumen etwas ungemaines zugebe ⁴⁴). Denn wer zweifelt daran, daß Gott im Träumen die menschlichen Reden so aufklä-

ren und unterstützen könne, daß diese Menschen ein wahres und kräftiges Gefühl von gewissen Dingen haben? Es machet solches einen merklichen Eindruck auf ihren Willen, und auf ihre Leidenschaften. Folglich können die Wirkungen der Seele, in einem solchen Falle, für sittliche Thaten gehalten werden, die bey Gott und Menschen Aufmerksamkeit verdienen. Vieleicht ist Salomo in gewisser Maaße, entzückt gewesen. Seine Seele war deswegen, einige Zeitlang, von dem Körper entfernt, wie die Seele des Apostels Paulus, 2 Cor. 12, 3. ⁴⁵). In diesem Falle konnte sein Verstand die gnädige Anbiethung Gottes klar und deutlich vernehmen; und sein Wille konnte mit der größten Freyheit dasjenige wählen, was Gott annehmen und belohnen wollte. Polus.

Wie er : : : in Wahrheit gewandelt hat. Das ist, erstlich, aufrichtig und ohne Heuchelei. Dieses wird aber vollkommener durch die folgenden Worte ausgedrückt: in Aufrichtigkeit des Herzens. Zweytens, und besser, kann dieses auch so viel bedeuten: in deinem wahren Dienste, und in deiner wahren Anbethung; im Glauben, in der Bekennniß, Ausübung, und Vertheidigung der Wahrheit, des wahren Gottesdienstes, oder des Willens, und des Wortes, Gottes, welches die Wahrheit genennet wird, Spr. 23, 23. Joh. 17, 17. Gal. 3, 1. Also begreift die Wahrheit hier alle Pflichten gegen Gott; die Gerechtigkeit alle Pflichten gegen die Men-

(42) So schwer es seyn würde, alles dasjenige völlig zu erklären, was auch nur bey ganz natürlichen Träumen gefragt werden könnte; so schwer, ja noch ungleich schwerer würde es seyn, von allem Rechenschaft zu geben, was bey diesem göttlichen Traume zu untersuchen vorkommen möchte. Vielleicht hätte auch die Neugierigkeit mehr dabey zu schaffen, als die Erbauung davon Förderung zu hoffen hätte. Daß die im Traume angebrachte Bitte Salomons seiner, sonst hegenden Gemüthsfassung, und mehrmals wiederholten Bitte an Gott gemäß gewesen, kann und muß zugegeben werden. Sollte aber diese ganze Begebenheit aus der beygebrachten, aber sehr viele Ausnahme leidenden Anmerkung erläutert werden, daß uns die Träume dasjenige wieder vorstellen, womit wir uns bey Tage beschäftigt haben, so möchte wohl leicht ein Gebrauch davon gemacht werden, der für diese herrliche Offenbarung Gottes sehr nachtheilig wäre. Wir sind überzeugend versichert, daß Salomo im Traume eden so mit Gott habe reden können, wie Gott auch mit ihm hat reden können; und so wenig das letzte etwas eingebildetes war, so wenig war es auch das erste. Die Versicherung des göttlichen Wortes von dieser Begebenheit ist uns genug, wann uns auch ein großer Theil derselben unbegreiflich bleibt.

(43) Es war ihm nicht anders, als ob er sie hörte; denn es war ein Traum.

(44) Wenn ein genugsamer Grund dazu vorhanden ist, so giebt man gern etwas ungemaines zu, wie es in der 42. Anmerkung gesehen ist. Wo aber keiner vorhanden ist, wie hier, so ist man auch wohl nicht gerne allzufreygebig.

(45) Ob Paulus in, oder außer dem Leibe gewesen, wußte er selbst nicht, wie er in der angeführten Stelle zu zweyen malen versichert. Ueber dieses ist die Entfernung der Seele von dem Körper eben so sehr von einer Entzückung zu unterscheiden, als beydes von einem Traume unterschieden ist. Daher konnte Paulus wohl sagen, daß er entzückt worden, aber nicht wissen, ob er in oder außer dem Leibe gewesen. In der gegenwärtigen Geschichte wird bloß von einem Traume gesagt.

Jahr
der Welt
2991.

Und du hast ihm diese große Wohlthat gehalten, daß du ihm einen Sohn gegeben hast, der auf seinem Throne sitzt, wie an diesem Tage. 7. Nun denn, Herr mein Gott, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht an die Stelle meines Vaters, David; und ich bin ein kleiner Jüngling; ich weiß nicht auszugehen, noch einzugehen. 8. Und dein Knecht ist in der Mitte deines Volkes, das du erwählet hast; eines großen Volkes,

v. 7. 2 Chron. 1, 8. v. 8. 2 Chron. 1, 9.

wel-

Menschen; und die Aufrichtigkeit die rechte Art und Weise, beydes auszuüben. Polus.

Und in Aufrichtigkeit des Herzens mit dir. Das ist, nach deinem Urtheile. Das Herz Davids war Gott allein bekannt gewesen; er hatte sich oftmals auf ihn, als auf einen Zeugen seiner Aufrichtigkeit, berufen; und in dieser Absicht war er gewohnt, alle seine Pflichten, auch gegen die Menschen, zu erfüllen. Polus.

Und du hast ihm diese große Wohlthat gehalten. Oder, dieselbe für ihn bewahret. Für den Saul hatte Gott dieses nicht gethan; denn die Nachkommen desselben wurden der Herrschaft beraubet ⁴⁶. Polus. Johann Chrysostomus merket an, daß die dankbare Erkenntlichkeit für empfangene Wohlthaten Gott beweget, uns neue Wohlthaten zu schenken. Die Aufrichtigkeit des Herzens, welche hier David zugeschrieben wird, bedeutet nicht, daß er ohne Fehler war. Denn es ist klar, daß er sich großer Uebertretungen wider das Sittengesetz schuldig gemacht hat. Es wird aber solches von ihm in Vergleichung mit Saul gesagt, welcher deswegen verworfen wurde, weil er den göttlichen Befehlen widerstrebet hatte. Patrick.

V. 7. = Und ich bin ein kleiner Jüngling. Nämlich klein an Jahren. Man verstehe dieses aber nicht also, als ob Salomo ihm nur zwölf Jahre alt gewesen wäre, wie viele aus dem Namen Jüngling, oder Knabe, schließen wollen. Denn eben dieser hebräische Name wird auch dem Ismael beygeleget, da er achtzehn Jahr alt war, 1 Mos. 21, 14. 15. und dem Nebabeam in einem Alter von ein und vierzig Jahren, 2 Chron. 13, 7. Hierzu kommt noch dieses, daß David seinen Sohn, Salomo, schon zuvor, Cap. 2, 9. einen weisen Mann genennet hatte. Also kann man annehmen, daß er ihm über zwanzig Jahr alt gewesen ist. Er war aber, worauf er auch vornehmlich sieht, wie ein Knabe, unerfahren in Staatsfachen, und nicht geschickt, die Last der Regierung zu tragen. Polus.

Ich weiß nicht auszugehen, noch einzugehen. Das ist, ich weiß nicht, oder ich verstehe nicht, wie ich mein Volk regieren und die öffentlichen Angelegenheiten besorgen soll. So wird dieser Ausdruck 4 Mos. 7, 17. 5 Mos. 31, 2. Jos. 14, 11. gebraucht. Polus. Einige, sonderlich Raschi, sind der Meynung, Salomo sey, da er dieses sagte, nur zwölf Jahr alt gewesen; und deswegen habe er sich ⁷²² oder einen Knaben, genennet. Abarbanel hat aber gezeigt, daß diese Meynung sich auf eine ungewisse Rechnung gründe; und daß Salomo, wenn er ihm nur ein Knabe von zwölf Jahren gewesen wäre, seine Regierung im siebenten Jahre seines Alters angetreten haben müßte. Denn aus der vorhergehenden Geschichte erhellet, daß er damals, da er dieses Traumes gewürdiget wurde, schon einige Zeitlang auf dem Throne gesessen hatte ⁴⁷. Da sein Vater ihm die Regierung abtrat: so wurde er von demselben ein weiser Mann genennet, Cap. 2, 6. 9. Hieraus, und aus vielen andern starken Beweisgründen, erhellet, nach dem Urtheile dieses Schriftstellers, daß Salomo, bey dem Antritte seiner Regierung, wenigstens zwanzig Jahr alt gewesen ist. Einen Knaben nennet er sich hier also nur in Ansehung seiner Erfahrung in öffentlichen Regierungsgeschäften ⁴⁸. Dieses wird durch die letztern Worte dieses Verses angedeutet: ich weiß nicht auszugehen, noch einzugehen; das ist, weil ich nicht Erfahrung und Wissenschaft genug habe, wie ich ein so großes Volk regieren soll. Also wird Benjamin ein Knabe genennet, 1 Mos. 44, 20. und Moses leget dem Josua diesen Namen bey, 2 Mos. 33, 11. ob schon beyde über dreyßig Jahr alt waren. Die Söhne Eli, die schon, als Priester, Dienste thaten, werden, 1 Sam. 2, 17. noch Knaben genennet. Patrick.

V. 8. Und dein Knecht ist in der Mitte deines Volkes. Das ist, er ist darüber gesetzt, um es zu regieren. Dieser verblümete Ausdruck ist von den Aufsehern der Arbeitsleute hergenommen, die sich gemei-

(46) Der folgende Nachsatz giebt zu erkennen, daß hier diese große Wohlthat, nichts anders bedeute, als die Zusage, so ihm Gott deswegen gethan. Diese, sagt er, habe Gott gehalten, d. i. er habe sie, seinem Versprechen gemäß, erfüllt und zu Stande gebracht.

(47) Daran ist nicht zu zweifeln, daß er aber schon in das fünfte Jahr regieret haben sollte, wie aus der Rechnung Abarbanel's herauskäme, ist nicht nur unerweislich, sondern auch vermöge dieses Vortrags ganz falsch.

(48) Hiemit würde aber ohne Noth eine uneigentliche Bedeutung dieses Wortes angenommen. Besser behalten wir die eigentliche, aber erweiterte Bedeutung des Wortes bey. Da es überhaupt eine Person bezeichnet, so noch jung ist. Zum Beweis dienen diejenigen Stellen, welche so gleich angeführt werden.

welches nicht gezählet, noch gerechnet, werden kann, wegen der Menge. 9. Gib nun deinem Knechte ein verständiges Herz, um dein Volk zu richten, und verständig zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden: denn wer sollte dieses dein schweres Volk richten können? 10. Diese Sache war nun in den Augen des Herrn gut, daß Salomo diese Sache begehret hatte. 11. Und Gott sprach zu ihm: darum, weil du diese Sache begehret hast, und nicht für dich viele Tage begehret hast, noch für dich Reichthum begehret hast, noch die Seele deiner Feinde begehret hast: sondern hast Verstand für dich begehret,

v. 9. 2 Chron. 1, 10.

gemeinlich in der Mitte derselben befinden, damit sie um so viel besser sehen können, wie ein jeglicher seiner Pflicht nachkömmt. Polus.

Das du erwählet hast. Zu deinem eigenen Volke, wofür du besonders sorgest. Du wirst deswegen von mir erwarten, daß ich genaue Rechenschaft von meiner Regierung thue. Polus.

Eines großen Volkes, welches nicht gezählet, werden kann, 2c. Folglich wird eine große Geschicklichkeit erfordert, wenn man einem jeglichen von diesem Volke Recht wiederfahren lassen soll. Patrick.

3. 9. Gib nun deinem Knechte ein verständiges Herz. So daß ich alle Theile meiner Pflicht deutlich unterscheiden, und getreulich erfüllen könne. Denn die Schrift meldet beydes als die Frucht eines verständigen Herzens. Einen solchen hingegen, der seine Pflicht verabsäumet, und Gottlosigkeit ausübet, nennet sie einen Thoren und Unverständigen. Polus.

Um dein Volk zu richten. Oder, zu regieren, wie das Wort richten bedeutet, Nicht. 3, 10. c. 4, 4. Ps. 7, 9. 67, 5. Jes. 2, 4. c. 16, 5. Polus.

Und verständig zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden. Nämlich in Streitigkeiten, welche das Volk mir vorleget, damit ich, durch Irrthum, Vorurtheil, oder Uebereilung, kein ungerechtes Urtheil fälle, oder das Böse gut, und das Gute böse, nenne. Polus.

Denn wer sollte dieses dein schweres Volk richten können (49 a)? Salomo hielt es für unmöglich, den Sinn des Gesetzes, ohne den Beystand und die Hilfe Gottes, in allen Fällen, so zu verstehen, daß er die Streitthändel schleunig schlichtet, und alle Rechtsachen entscheiden könnte. Denn junge Leute sind, wie Aristoteles anmerket h) nicht im Stande, zu regieren, weil in ihnen τὸ βουλευτικὸν ἀτελές, das Vermögen, sich zu berathschlagen, sehr unvollkom-

men ist. Daher will er auch in seinem Werke, welches er dem Titomachus zugeschrieben hat, nicht einmal zugeben, daß ein Jüngling die Lehren der Staatsklugheit anhöre, τῆς πολιτικῆς ὄντι ἐνν ἀκούει τῆς δικαίας ὁ νέος. Allein dieses trifft nicht durchgängig zu, wie man nicht allein aus dem Beispiele Salomons sieht, der in seiner Jugend von Gott zu den wichtigsten Sachen geschickt gemacht wurde: sondern auch aus den Beyspielen einiger jungen Heiden, welche die wichtigsten Sachen mit so vieler Klugheit ausgeführt haben, als ob sie die größte Erfahrung besessen hätten. Davon zeugen Scipio, und Octavianus Augustus. Solche Personen werden aber sehr selten gefunden. Daher sagte Salomo selbst, Pred. 10, 16. wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist! Patrick, Polus.

h) Polit. L. 1. c. 7.

3. 10. Diese Sache war nun in den Augen des Herrn gut, 2c. Denn dieses war ein Zeichen eines tugendhaften Herzens, welches sich des gemeinen Besten annahm, und vor allen Dingen nach demjenigen begierig war, welches zur Ehre Gottes, und zum Besten seines Volkes, dienen konnte. Patrick. Wie ein solches Gebeth im Traume Gott habe gefallen können, davon lese man die Erklärung über v. 5. und 6. Polus.

3. 11. Daß du nicht die Seele deiner Feinde begehret, hast. Nämlich, daß Gott die Seele, oder das Leben, seiner Feinde wegnehmen, oder ihm Macht ertheilen möchte, sie zu vertilgen. Polus. Nach solchen Dingen, welche Gott hier nennet, sind die Menschen von Natur begierig. Patr.

Sondern hast Verstand für dich begehret, 2c. Indem solches ein langes Leben, Reichthum, und die Ueberwindung deiner Feinde, weit übertrifft. Patrick.

3. 12.

(49 a) Alle diejenigen Worte, welche die Vergrößerung einer Sache insgemein und unbestimmt anzeigen sollen, müssen also übersetzt werden, wie es denen substantivus gemäß ist, bey denen sie stehen. 3. E. das griechische Wort μέγας bedeutet in dem einigen Matthäo Cap. 4, 16. hell, c. 15, 28. stark, c. 22, 36. wichtig, c. 24, 21. heftig, c. 27, 50. laut, c. 27, 60. schwer, 2c. Von gleicher Beschaffenheit ist das hebräische מרר sowohl, als das hier befindliche מרר welches letztere dem Deutschen: Gewaltig, sehr nahe kömmt, und eine Größe, Zahl, Schwere, Stärke u. a. m. anzeigt, nachdem die Sache ist, von welcher es gebraucht wird. Da hier von einem Volke die Rede ist, so sagen wir nicht: ein schweres Volk, wohl aber: ein großes, zahlreiches Volk.

Jahr
der Welt
2991.

ret, um Gerichtsfachen zu hören: 12. Siehe, ich habe nach deinen Worten gethan; siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, und deines gleichen nach dir nicht aufstehen wird. 13. Auch dasjenige, was du nicht begehret hast, habe ich dir gegeben, sowol Reichthum, als Ehre, daß

v. 12. Pred. 1, 16. v. 13. Matth. 6, 33. Eph. 3, 20.

deines

B. 12. Siehe, ich habe nach deinen Worten gethan. Das ist, ich habe dir gewährt, und gewähre dir *ihō*, was du verlangst. Also begabte Gott auch für dieses mal, den Salomo mit einer viel höhern Stufe, und mit einem größern Maaße, der Weisheit, als dieser König von Natur besaß. **Polus.**

Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben. Das ist, Weisheit, um das Volk zu regieren, um alle deine Pflichten zu erkennen, und um dieselben zu vollbringen; welches eben dasjenige war, was Salomo begehret hatte, und wovon die Frucht v. 16. 2c. gemeldet wird. Ueber dieses erhielt er auch sonst alle göttliche und menschliche Weisheit, Kenntniß von allerley Dingen, Künsten, und Wissenschaften, wie man aus Cap. 4, 29. 2c. urtheilen kann; und zwar in größerem Maaße, als nach seinem Alter, und nach der Zeit, die er auf die Wissenschaften wenden konnte, sonst möglich gewesen wäre. **Polus.**

Daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, 2c. Entweder unter den Königen, oder vielmehr unter allen Menschen. Denn Cap. 4, 31. wird von Salomo gesagt, daß er nicht allein alle Könige: sondern auch alle Menschen, an Weisheit übertroffen habe. Also ist ihm kein sterblicher Mensch, seit dem Falle Adams, in der Wissenschaft überhaupt, und sonderlich in der Wissenschaft, sein Volk gut zu regieren, gleich gekommen. Man möchte aber fragen: haben denn die Apostel den Salomo nicht an Weisheit übertroffen? ich antworte hierauf, daß sie ihn nicht in natürlichen Wissenschaften, und in der Staatsklugheit, übertroffen haben: sondern nur in der Kenntniß der Geheimnisse des Glaubens, welche zu ihrer Zeit deutlicher und vollkommener geoffenbaret worden waren. Der Mangel dieser Wissenschaft gereichte auch nicht zur Verminderung der Weisheit Salomons, indem kein Geschöpf diese Geheimnisse, ohne göttliche Offenbarung, entdecken konnte, welche der Herr, zu den Zeiten des Salomo, zu gewähren nicht für gut befand. Ich sehe auch nicht, warum es übel gethan seyn würde, wenn man sagen wollte, daß die natürlichen Fähigkeiten bey dem Salomo größer gewesen sind, als bey den Aposteln; und daß Salomo eine viel weitläufigere Kenntniß von allerley Sachen gehabt hat, die zu seiner Zeit bekannt waren, als die Apostel von

allen Entdeckungen zu ihren Zeiten gehabt haben. **Polus.** Abarbanel merket hier an, da andere verständige Menschen ihre Wissenschaft durch Übung, Aufmerksamkeit, und andere Hülfsmittel, erlangen: so habe Salomo die seinige durch Eingebung empfangen. Er gieng als ein Unwissender zu Bette, und erwachte des Morgens als ein Engel Gottes. Er wurde, wie der angeführte Schriftsteller sagt, auf einmal einem Sohne Gottes gleich gemacht? da er bisher nur andern Menschen gleich war. Es wurde ihm nicht allein Erfahrung in Regierungsfachen mitgetheilt: sondern auch eine allgemeine Wissenschaft von allen andern Dingen, wie die folgende Geschichte zeigt. Abarbanel bildet sich auch ein, Salomo habe sich deswegen, Spr. 30, 10. Agur genennet, weil sich in ihm allerley Arten der Weisheit und Wissenschaft, und zwar durch göttliche Eingebung, gesammelt hatten. Dieses hält er für die Ursache, weswegen der König sich nicht Uger, welches ein Thun bedeutet, genennet hat: sondern Agur, wodurch ein Leiden angezeigt wird; weil er nämlich nicht selbst alle seine Weisheit gesammelt hatte: sondern weil sie ihm von der Hand Gottes gegeben worden war ^{49 b}). **Patrick.**

B. 13. *===* Habe ich dir gegeben. Das ist, erstlich: ich habe dir gewährt, und beschlossen, dir zu geben: denn diejenigen Worte, die eine Wirkung ausdrücken, bedeuten oftmals nur den Vorfatz, diese Wirkung zu bewerkstelligen: oder, zweytens, und besser: ich will dir geben, wie es 2 Chron. 1, 12. ausgebrücket wird. Das ist, ich will dir solches so gewiß geben, als ob du es schon empfangen hättest. Denn ein jeglicher weiß, daß die Schrift von zukünftigen Dingen, welche gewiß sind, oftmals in der vergangenen Zeit redet. **Polus.**

Was du nicht begehret hast, *===* sowol Reichthum, als Ehre. Diese Dinge wurden dem Salomo ohne Bedingung verheißen. Man findet aber nicht Meldung von einem langen Leben: denn dieses beruhete auf der Bedingung, wenn Salomo beständig Gott gehorsam wäre, wie v. 14. folget. **Patrick.**

Daß deines gleichen niemand unter den Königen *===* seyn wird. In solchem Verstande gilt dieses in Ansehung aller folgenden Könige in Israel, von Gott redet. Man kann dieses aber auch also über:

(49 b) Gleichwie aber Agur ein Sohn Iake gewesen, Salomo hingegen ein Sohn Davids, also sind diese zwey Personen, die nur ein übertriebener Wiß mit einander verwechselt, leicht von einander zu kennen. Es ist zu wundern, daß unsere Ausleger die Geduld gehabt haben, so viele, und mehrentheils mißlungene jüdische Einfälle zu wiederholen. Man könnte sich schon an dem genügen lassen, was uns Hieronymus von diesem Schatze aufbehalten hat.

deines gleichen niemand unter den Königen in allen deinen Tagen seyn wird. 14. Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, und meine Sagen, und meine Gebote, halten wirst, wie dein Vater David, gewandelt hat: so will ich auch deine Tage verlängern. 15. Und Salomo wachete auf, und siehe, es war ein Traum; und er kam nach Jerusalem, und stand vor der Lade des Bundes des Herrn, und opferte Brandopfer, und

v. 14. 1 Kön. 15, 5.

übersehen: daß unter den Königen niemand dir gleich gewesen sey; und so kann es in Ansehung aller Könige mit der Wahrheit übereinstimmen, welche bis hierher in der Welt gewesen waren, oder noch waren. Salomo übertraf dieselben alle in denenjenigen Dingen, worinne sie hier mit ihm verglichen werden, nämlich an Weisheit, an Reichthum, und an Ehre. Polus.

In allen deinen Tagen. Dein ganzes Leben hindurch. Dieses bedeutet, daß Gott ihm diese Geschenke nicht auf einige Zeitlang geben wollte, so, daß er ihm dieselben wieder nehmen könnte, wie bey Saul: sondern er sollte dieselben behalten, so lange er lebte. Polus. Der Herr verhiess dem Salomo, daß er alle Könige, die zu seiner Zeit lebeten, an Reichthum, und Ehre, übertreffen sollte; ob man schon in den folgenden Zeiten Fürsten gefunden hat, welche noch reicher gewesen sind; wie Alexander, und andere. Parr.

V. 14. Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, 2c. Gott schrieb diese Bedingung vor, theils; damit die große Weisheit des Salomo ihn nicht vermessen und hochmüthig machen möchte, als ob er nunmehr keine Gefahr zu besorgen hätte; theils, damit er zu einer größern Sorgfalt und Aufmerksamkeit verpflichtet werden, und die Stricke, und das Unheil, vermeiden möchte, denen so viel Glück und Herrlichkeit ihn vermuthlich aussetzen würden: ferner, um sich zu rechtfertigen, wenn er nachgehends den Weg seiner Vorsehung mit diesem Könige änderte; endlich, damit diejenigen, die sich über den schrecklichen Fall des Salomo entsetzen würden, wissen möchten, daß dieses Gott nicht befremdete, indem er solches zuvor gesehen hatte, und es, auf irgend eine Weise, zu seiner Verherrlichung, geschehen lassen wollte. Polus.

So will ich auch deine Tage verlängern. Davon hatte Gott selbst zuvor, v. 11. als von dem größten zeitlichen Segen, gesprochen, vernehmlich, wenn derselbe mit großem Reichthum, und mit großer Ehre, verbunden wäre. Allein diesen Segen konnte Salomo nicht hoffen, wenn er nicht gehorsam gegen Gott blieb. Patrick.

V. 15. Und Salomo wachete auf, und siehe, es war ein Traum. Das ist, er bemerkte, daß dieses ein Traum war; nicht ein eiteler Traum, wodurch die Menschen gemeinlich in Irrthum verleitet werden: sondern ein göttlicher Traum; so, daß er desjenigen, was er gesehen und gehört hatte, versichert war; entweder, weil er, nach seinem Erwachen, einen

göttlichen Eindruck in seinem Herzen fühlte; oder, weil er bereits eine große Veränderung in sich bemerkte, nämlich, in Ansehung seiner Weisheit und Wissenschaft. Polus. Salomo hatte alles das gemeldet in seinem Schlafe so deutlich und unterscheidend gesehen, als ob er wachete. Ehe er erwachte, wußte er noch nicht, daß alles in einem Traume geschah, welcher eines von denenjenigen Mitteln war, wodurch Gott sich den Propheten offenbarte. Maimonides geht hier, nach meiner Meynung, ein wenig zu weit 1), indem er aus den Worten: siehe, es war ein Traum, den Schluß macht, daß diese Offenbarung eine geringere Art der Weissagung gewesen sey, als andere in Träumen gehabt haben, indem diejenigen, die in Träumen weissageten, dieselben nachgehends nicht Träume nenneten: sondern nur sageten: es ist eine Weissagung; wie der Erzwater Jacob, da er von einem prophetischen Traume erwachte, nicht sagte: es ist ein Traum: sondern, unbedingt: gewislich ist der Herr an diesem Orte 2c. 1 Mos. 28, 16. Patrick.

1) More Neuchim, L. 2. c. 45.

Und er kam nach Jerusalem, und stand vor der Lade des Bundes des Herrn. Diese war zu Jerusalem, in dem Gezette, welches David für sie aufgerichtet hatte, 2 Sam. 6, 17. Die Stifftshütte Moses, blieb indessen zu Sibeon, wo Salomo angebethet hatte. Patrick, Polus. Vielleicht bedeuten die Worte, daß Salomo vor der Bundeslade stand, so viel, daß er sich vor dieselbe gestellt, heilige Dienste vor derselben verrichtet, und Gott angebethet hat. Oder sie zeigen an, daß er eine merkliche Zeit lang bey der Bundeslade geblieben ist; nämlich so lange, als so vieles opfern erforderte. Polus.

Und opferte Brandopfer. Vornehmlich, um seine Sünden, und die Sünden des Volkes, durch das Blut des Mesias, auszusöhnen; als welches durch diese Opfer deutlich abgebildet wurde. Polus.

Und bereitete Dankopfer. Um Gott feyerlich, für alle empfangene Wohlthaten, und sonderlich für diese Wohlthat, zu danken, daß der Herr ihn in dem geruhigen Besitze der Regierung befestiget hatte, und ihm, in einem Traume, auf eine herrliche Weise, erschienen war, in welchem ihm große Dinge verheißen worden waren, die ihm auch nachgehends in der That geschenkt wurden. Polus. Salomo brachte diese Opfer, um Gott zu danken, daß es ihm gefallen hatte, mit ihm zu reden, und sich ihm zu offenbaren. Patrick.

Jahr
der Welt
2991.

und bereitete Dankopfer, und machte allen seinen Knechten eine Mahlzeit. 16. Da kamen zwey Weiber, die Huren waren, zu dem Könige; und sie stunden vor seinem Angesichte. 17. Und das eine Weib sagte: ach mein Herr! ich, und dieses Weib, wohnen in einem Hause, und ich habe bey ihr in diesem Hause geboren. 18. Es ist nun am dritten Tage nach meinem Gebären geschehen, daß dieses Weib auch geboren hat; und wir waren beysammen, und kein Fremder war mit uns in dem Hause, außer wir beyde

in

Und machte allen seinen Knechten eine Mahlzeit. Vermuthlich von den Dankopfern, die er geopfert hatte, wodurch er ihr Herz sich zu eigen machte, denn die Herzen der Menschen werden durch nichts mehr gewonnen, als durch Mildthätigkeit, Höflichkeit, Güte, und andere solche Tugenden. Patrick.

B. 16. Da kamen zwey Weiber. Nachdem Salomo den gemeldeten Traum gehabt hatte. Gott fügte dieses also, um dem Salomo einen Beweis von der Erfüllung seiner Verheißung, v. 12. zu geben, und, um den Israeliten, ja auch andern Völkern, die es hörten, zu zeigen, was für ein großes Maas der Weisheit er ihm geschenkt hatte, Cap. 4, 31. 34. Man lese v. 28. Gefells. der Gottesgel.

Die Huren waren. Sie hatten ein öffentliches Wirthshaus, wie das Targum übersetzt; und vielleicht gaben sie auch ihre Leiber preis. In diesem Falle setzen aber die Juden voraus, daß sie keine israelitischen, sondern fremde, Weiber gewesen sind; so, daß sie nicht mit unter dem Gesetze, 5 Mos. 23, 17. begriffen waren. Patrick. An statt Huren kann man auch übersetzen: Marketennerinnen, oder Speisewirthinnen, das ist, solche, welche eine Gar Küche hatten, oder zugerichtete Speisen verkauften. Denn das hebräische Wort bedeutet beydes ⁵⁰, man lese die Erklärung über Jos. 2, 1. Vielleicht sind sie beydes gewesen, Speisewirthinnen öffentlich, und Huren heimlich. Daß sie aber doch keine gemeinen Huren gewesen sind, kann man daraus schließen, daß Salomo sie sonst nicht geduldet haben würde; sie würden sonst nicht so frech gewesen, und einem so weisen und gerechten Fürsten unter die Augen gegangen seyn; gemeine Huren gebären auch selten Kinder, oder sie hegen keine so zärtliche Sorgfalt und Zuneigung für dieselben, als diese Weiber von sich blicken ließen. Indessen ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sie sich nicht verehlicht gehabt haben, und folglich der Hurerrey schuldig gewesen sind. Denn man findet keine Meldung von ihren Männern, deren Pflicht es doch gewesen seyn würde, sich der Sache ihrer Weiber anzunehmen. Hernach wohnten sie auch in einem Hause bey einander. Polus.

Zu dem Könige. Vielleicht hatten sie ihre Sache erstlich den Unterrichtern vorgetragen, und diese

konnten sie nicht entscheiden. Daher trugen sie dieselbe nunmehr dem Könige vor, als dem höchsten Richter, der wegen seiner Weisheit berühmt war. Polus.

Und sie stunden vor seinem Angesichte. Sie bathen um eine Entscheidung ihrer Sache, und erwarteten dieselbe. Diejenigen die eine Streitsache vor den Richter brachten, damit er sie schlichten möchte, pflegten vor demselben zu stehen. Patrick, Polus.

B. 17. Ach, mein Herr! ich, und dieses Weib, wohnen in einem Hause, 2c. Abarbanel ist der Meynung, daß diese Sache erstlich vor einen Unterrichter, an dem Orte, wo die Weiber wohnen, habe gebracht werden müssen; und hernach, wenn sie hier nicht geschlichtet werden konnte, vor den hohen Rath. Befand nun dieser Rath dieselbe für sich ebenfalls zu schwer: so habe er sie dem Könige vortragen müssen; dieser habe nun, weil die Sache noch nicht untersucht war, leichtlich fehlen können, wenn er nicht von dem Geiste Gottes regieret worden wäre. Allein diese Meynung gründet sich auf die Einbildung, daß damals ein großer Rath gewesen sey; welches aber nicht erwiesen werden kann. Patrick.

B. 18. Es ist nun am dritten Tage nach meinem Gebären geschehen, daß dieses Weib auch geboren hat. Nämlich einen andern Sohn. Die Kinder, die so kurz hinter einander geboren waren, konnten also durch ihr Alter nicht von einander unterschieden werden. Patrick, Polus.

Und kein Fremder war mit uns in dem Hause. Also war kein Zeuge von demjenigen vorhanden, was zwischen ihnen vorgegangen war; sondern alles gründete sich auf ihre eigene Aussage; und dieses machte die Sache um so viel schwerer. Patrick, Polus. Obschon ein aufmerkamer Zuschauer vielleicht einen großen Unterschied zwischen den Gesichtszügen dieser beyden Kinder finden konnte: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die Nachbarn sehr darauf geachtet haben werden. Ob auch schon einige willige Weiber diesen Personen in ihrer Geburtarbeit beygestanden haben mögen: so können sie doch vielleicht nachgehends nicht viel mehr mit ihnen umgegangen seyn, weil sie in einem übeln Rufe waren. Es kann auch seyn, daß die Gestalt der Kinder, sonderlich in einer Zeit von wenig Tagen, so gleich gewesen ist, daß es schwer fiel, eines von dem andern zu unterscheiden. Polus.

B. 19.

(50) Kein Beweis davon aber, findet sich hier nicht. Bey der Stelle Jos. 2. haben die beygefügte Anmerkungen dieses Vorgeben untersucht.

in dem Hause. 19. Und der Sohn dieses Weibes ist in der Nacht gestorben, weil sie auf ihm gelegen hatte. 20. Und sie stund in der Mitternacht auf, und nahm meinen Sohn von mir, da deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schoß, und ihren todten Sohn legte sie in meinen Schoß. 21. Und ich stund des Morgens auf, um meinen Sohn zu säugen; und siehe, er war todt; aber ich betrachtete ihn des Morgens; und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte. 22. Da sprach das andere Weib: nein: sondern der lebendige ist mein Sohn, und der todte ist dein Sohn; jene hingegen sagte: nein: sondern der todte ist dein Sohn, und der lebendige ist mein Sohn; also sprachen sie vor dem Angesichte des Königs. 23. Da sprach der König: diese sagt: dieses ist mein Sohn, der lebet: aber derjenige ist dein Sohn, der todt ist; und diese spricht: nein: sondern der todte ist dein Sohn, und der lebendige mein Sohn. 24. Ferner sprach der König: holet mir ein Schwerdt; und sie holeten ein Schwerdt vor das Angesicht des Königes. 25. Und der König sprach: durchschneidet das lebendige Kind in zween Theile, und gebet der einen eine Hälfte, und der andern eine Hälfte. 26. Aber

V. 19. : Weil sie auf ihm gelegen hatte. Sie hatte ihn also erstickt, wie dieses Weib mit Recht vermuthete; indem Merckmaale von einem solchen Tode, aber keine Zeichen von einer andern Ursache des Todes vorhanden waren. **Polus.** Vermuthlich konnte man einige Merckmaale an dem Körper sehen, daß das Kind erstickt worden war. **Kindji** merket an, wenn das Knäblein an einer Krankheit gestorben wäre: so würde es geschrien haben; und man würde die Nachbarn herzuggerufen haben, wenn die Sache bekannt worden wäre. **Patrick.**

V. 20. Und sie stund in der Mitternacht auf. Wie dieses Weib mit Grund und Wahrheit dachte. **Polus.**

Und nahm meinen Sohn von mir. Entweder, weil sie in der That nach dem Vergnügen, ein Kind aufzuziehen, begierig war, welches für das ihrige gehalten würde; oder weil sie nicht das Ansehen haben wollte, daß sie an dem Tode ihres Sohnes schuldig wäre, indem sie beschränkte, Salomo möchte sie deswegen strenge bestrafen. **Polus.**

Da deine Magd schlief. Wie sie überzeuget war, weil sie, wenn sie gewachet hätte, die Absicht der andern gemerket, und verhindert haben würde. **Polus.** Dieses machte die Sache dunkel: denn wie konnte dieses Weib wissen, was ihre Nachbarinn gethan hatte, weil sie schlief? **Patrick.**

V. 21. : Aber ich betrachtete ihn des Morgens. Da es völlig Tag war. Es war aber nicht völlig Tag gewesen, da sie aufstund, um ihren Sohn zu säugen. **Patrick.**

Und siehe, es war nicht mein Sohn, 2c. Es ist wahrscheinlich, daß in den Gesichtszügen der beyden Kinder einige Gleichheit gewesen ist. Die Nachbarn konnten also zwar eines von dem andern nicht wohl unterscheiden: allein die Mutter, die darauf sorgfältig Achtung gegeben hatte, spürte aus einigen Merckmaalen, daß das todte Kind nicht das ihrige war. **Patrick.**

V. 22. : Also sprachen sie vor dem Angesichte des Königs. Beyde behaupteten einerley Sache, mit vieler Standhaftigkeit und Kunst, und wiederholten oftmals einerley Worte. **Polus.** Die eine behauptete dasjenige als eine Wahrheit, was die andere leugnete: aber keine von beyden konnte einen Beweis anführen. **Patrick.**

V. 23. Da sprach der König: diese sagt: 2c. Die Juden machen daraus den Schluß, daß die Richter, ehe sie ein Urtheil fälleten, verpflichtet waren, den Beweis, der von beyden Seiten angeführet wurde, kürzlich zu wiederholen, damit daraus erhellen möchte, daß sie das ihnen vorgetragene gehört und verstanden hätten, und, nach der Beschaffenheit dieser Aussage, ihr Urtheil fälleten. So verfuhr Salomo in diesem Falle. Es konnte davon nichts mehr wiederholt werden, als was er wiederholte, weil keine Zeugen von beyden Seiten vorhanden waren. **Patrick.**

V. 24. : Holet mir ein Schwerdt; 2c. Hiermit wollte der König gleichsam sagen: Hier ist auf der einen Seite nichts, als gewisse Behauptung und Versicherung der Sache: auf der andern aber findet sich ein bloßes Leugnen ohne Beweis. Daher muß ich ein anderes Mittel versuchen, um diese Streitigkeit zu schlichten. **Patrick.**

V. 25. Und der König sprach. Und zwar, wie es schien, ernstlich und aufrichtig, obchon in einer solchen Absicht, welche der Verstand der beyden Weiber, und der gegenwärtigen Personen, nicht erreichen konnte. Diese alle erwarteten vermuthlich mit Aufmerksamkeit und Schrecken, die Bewerkstellung des Ausspruchs des Königs. **Polus.**

Durchschneidet das lebendige Kind in zween Theile, 2c. Denn beyde forderten es für sich; und er hielt dieses für das beste Mittel, den Streit zu endigen. Er wußte auch, daß das Weib, dem das Kind wahrhaftig zugehörte, eine so zärtliche Neigung gegen dasselbe fühlen würde, daß sie dasselbe nicht wür-